Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 12. Mittwochs den 14. Januar 1829.

Bekanntmachung.

Am 19ten, 20sten, 26sten und 27sten d. M. und am 2ten und 3. Februar sollen in den Nachmittagsstunden von 2 bis 5 Uhr, die Zinsen, von denen bei der Spaarkasse niedergelegten Geldern, für den Zeitraum vom 1. Juli bis Ende December 1828, an die Interessenten ausgezahlt werden. Dieselben werden daher hierdurch aufgefordert, sich an gedachten Tagen mit ihren Quittungsbüchern auf dem rathhäuslichen Fürstensaale zu melden. Nach Ablauf dieser sechs Zahlungstage werden keine Zinsen mehr gezahlt, sondern solche zum Kapital geschlagen werden, und zwar geschieht solches ohne daß es der Vorzeigung der Quittungsbücher bedarf, da hingegen diejenigen Interessenten, welche die Zuschreibung der nicht erhobenen Zinsen in ihre Quittungsbücher verlangen, sich mit diesen, jedoch erst nach geschlossener Zinsenzahlung, in den Montagen jeder Woche beim Rendanten Rauch zu melden haben.

Breslau den 8. Januar 1829.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Deutschland.

Während des letzten baierischen Landtages hoffte man allgemein, daß das Königreich ein allgemeines bürgerliches Gesetzbuch erhalten würde. Die Schwierigkeit n, 64 verschiedene Gesetzbücher in eins umzuschmelzen, ohne die Rechte vieler tausend Privaten zu kränken, sind wenig bekannt, die Vorarbeiten jedoch so weit gediehen, daß ein halb Jahr vor dem nächsten Landtage von 1831 diese dem Publikum zur Vorbereitung für die Verhandlungen und definitiven Bestimmungen übergeben werden können. Im Jahre 1832 also, ist fast mit Gewißheit auf die Erscheinung des neuen bürgerlichen Gesetzbuches für das Königreich Baiern zu rechnen.

In Braunschweig wurde um die Mitte des vorigen Monats in einem an der Wallpromenade belegenen Garten ein anonymer Brief gefunden, worin der Garten-Besitzer von den Verfassern des Briefes, angeblich 17 Verbündeten, aufgefordert wird, 5000 Thaler in Golde an sie zu zahlen und zwar vom 27sten December an, jeden Abend, fünf Tage hintereinander, eine Rolle mit 1000 Thlr. an eine bestimmte Stelle neben seinem Garten zur Abholung hinzulegen. Es war noch die Drohung hinzugefügt, daß der Garten-Besitzer, wenn er diesem Befehle keine Folge leisten, oder gar davon Anzeige machen würde, mit seinem Leben dafür büßen solle. Hierauf wurde am 7sten dieses Monats ein zweiter von derselben Hand geschriebener anonymer Brief gefunden, worin dem Garten-Besitzer von jenen Verbündeten dafür, daß dem ersten Befehle nicht nachgekommen und sogar der Polizei davon Anzeige gemacht, mit der schrecklichsten Rache gedrohet und ihm eröffnet wird, daß man zwar den Angriff auf seine Person aufgebe, dafür aber an einer schmerzhaften Seite ihn fassen, und eins seiner Kinder ermorden werde, und daß, wenn dasselbe blutend zu seinen Füßen liege, er weitere Anweisung zur leistenden Zahlung erhalten solle, die dann nicht so billig ausfallen werde. Die braunschweigische Polizei-Direktion hat lithographirte Abschriften dieser Briefe bekannt gemacht und auf die Entdeckung der Verfasser eine Belohnung von 500 Thlr. Fr. d'or gesetzt.

Heidelberg, vom 3. Januar. — Am 2ten d. M. starb hier der Kaiserl. Russische Hofrath und Ritter Christian Gottlieb von Arndt, 85 Jahre alt, einst bei dem Kabinette der Kaiserin Katharine angestellt, der er bei ihren literarischen Arbeiten behülflich war, berühmt durch Schriften, die von hoher Geistesbildung, Scharfsinn und weit umfassenden Kenntnissen zeugen, durch Edelsinn, durch Anmuth des Geistes, des Herzens und der Sitten, lieb Allen, die ihn kannten, betrauert von einer kleinen ihm noch übrig gebliebenen Schaar treuer Freunde. Sein vorletztes Werk: „Ueber den Ursprung und die verschiedenartige Verwandtschaft der Europäischen Sprachen (Frankf. 1818)" hat selbst in Amerika die Aufmerksamkeit der Kenner erregt. Seine Aufsätze in Russischer Sprache gelten in Rußland auch in Hinsicht auf Diction als classisch.

Frankreich.

Paris, vom 3. Januar. — Am Neujahrstage empfingen Se. Majestät die Glückwünschungen der königlichen und der Orleansschen Familie. Nach der Messe wurden zu gleichem Behufe die fremden Botschafter und Gesandten bei dem Könige und den Mitgliedern des königlichen Hauses eingeführt. Vor der Messe hatten Se. Majestät bereits im Thronsaale die persönlichen Huldigungen der Pairs und Deputirten, so wie die der Mitglieder des Staatsraths aus dem Munde des Großsiegelbewahrers empfangen. Gegen 11 Uhr verfügte der König sich nach dem Friedenssaale, wo der Stadtrath, den Präfecten Grafen von Chabrol an der Spitze, vorgelassen wurde. Auf die Anrede dieses Letztern erwiederten Se. Majestät: „Ich empfange stets mit gleichem Vergnügen den Ausdruck der Gesinnungen meiner guten Stadt Paris und ihrer Behörden. Ja, meine Herren, wenn Frankreich mit meinen Bemühungen zu seinem Glücke und Ruhme zufrieden ist, so läßt mir Gott die schönste Belohnung zu Theil werden, die ich auf dieser Welt nur erwarten kann. Ich verlange keine andere. Ich suche sie durch Alles, was nur immer von mir abhängt, zu verdienen und hoffe stets meinen getreuen Unterthanen zu beweisen, wie erkenntlich ich für die Anhänglichkeit bin, die sie sowohl mir als meinem Hause zu erkennen geben. Die Stadt Paris darf ganz besonders auf meine Sorgfalt rechnen; ich bin tief gerührt von den Gefühlen gewesen, die sie mir am Tage meines Einzuges bethätigt hat; sie werden in meinem Herzen nie erlöschen." Diese mit einer wahrhaft väterlichen Rührung gesprochenen Worte wurden von den Anwesenden mit einem einstimmigen Lebehoch aufgenommen.

Der König soll, auf den Vorschlag des Ministers des Innern, dem Akademiker Herrn Lebrun die Pension, die ihm unter dem vorigen Ministerium entzogen worden, zurückgegeben haben.

Welche Besorgnisse die liberale Parthei hinsichtlich der bevorstehenden Session hegt, ergiebt sich daraus, daß ihre Organe alle ihrer Sache befreundete Deputirten auffordern, sich ungesäumt einzustellen, indem — äußert der Courier — die beiden großen Partheiungen der Kammer dergestalt abgewogen (pondérées) sind, daß die Abwesenheit einiger wenigen Kämpfer in einer der beiderseitigen Streitkräfte die Wagschaale auf die entgegengesetzte Seite zu neigen vermag. An 80 Deputirte sind bereits hier eingetroffen.

Das Journal du Commerce meint: Das Budget von 1830, welches in diesem Augenblicke im Finanz-Ministerium vorbereitet werde, würde wesentliche Verbesserungen enthalten; namentlich würde eine genauere Specialisirung als die bisherige darin eingeführt werden; dies wäre das einzige Mittel, den Abgrund der nachträglichen Zuschüsse für immer zu verschließen, und man müsse daher den Ministern aufrichtig Glück wünschen, wenn sie jenen offenen Weg der verfassungsmäßigen Regierung eingeschlagen hätten, der ihnen vor allen Dingen vorschriebe, mit den Staats-Revenüen haushälterisch umzugehen, sich genau in den Gränzen der ihnen angewiesenen Fonds zu halten, und nicht durch Uebertragung eines Kapitals auf das andere die bewilligten Gelder ihrer ursprünglichen Bestimmung zu entziehen.

Im Courier français liest man unter der Aufschrift: „Blick auf das Jahr 1828" einen langen Artikel, worin er die Hauptveränderungen des vorigen Jahres in den inneren und äußeren Verhältnissen Frankreichs recapitulirt. Unter andern heißt es darin: Was unsere auswärtige Politik im Laufe des vorigen Jahres betrifft, so trägt sie den Character der Loyalität und des Patriotismus des Staatsmannes, dem die Leitung derselben anvertraut ist. Die Nation freut sich über die Befreiung Griechenlands durch die Dazwischenkunft unserer Waffen. Die Expedition nach Morea tröstet uns über den spanischen Krieg. Unsere Stellung gegen Dom Miguel war ruhmvoller, als die des englischen Cabinets. Dagegen erheischen die Interessen unserer Industrie und unseres Handels eine directe Verbindung mit den neuen Staaten Südamerika's. — Die gegenwärtige Lage Europa's muß besonders die Aufmerksamkeit der Regierung beschäftigen; sie ist wichtig, sie kann kritisch werden, und bedarf genauer Erwägung, damit wir alle Verpflichtungen erfüllen können, die sie uns vielleicht auferlegen möchte."

In einem ähnlichen Aufsatze beleuchtet auch das Journal du Commerce die Ereignisse des Jahres 1828. Nach einer allgemeinen Uebersicht von der politischen Lage Frankreichs wirft dasselbe einen flüchtigen Blick auf einige andere europäische Staaten, und schließt seinen Aufsatz in folgender Art: „Frankreich hat im ganzen Laufe der Ereignisse, die sich in neuerer

Zeit in Europa zugetragen haben, eine ruhige und würdige Stellung behauptet; alle Mächte bewerben sich um seine Freundschaft und Allianz; in den Unterhandlungen hört man mit Vertrauen auf seine Stimme. Bei den Differenzen zwischen Brasilien und Buenos-Ayres ist es zum Schiedsrichter gewählt worden; die Gegenwart einer kleinen Armee auf Morea ist hinreichend gewesen, dieses Land zu befreien. Es wird Niemanden gelingen, einen Feldzug um deshalb lächerlich zu machen, weil er ohne Blutvergießen beendigt worden ist. Eine Nation kann vielmehr stolz seyn, wenn ihre Waffen so gefürchtet sind, daß sie nicht nöthig hat, sich derselben zu bedienen. Das Jahr 1829 beginnt unter günstigen Auspicien. Große Arbeiten sind für die nächste Sitzung vorbereitet. Das Ministerium wird sich einer, an Einsicht und Vaterlandsliebe mächtigen Wahlkammer, gestützt auf die öffentliche Meynung, gegenüber befinden; um Gutes zu thun, darf es sich nur leiten lassen, den Geist und die Bedürfnisse der Gesellschaft wahrnehmen, und ihnen gemäß handeln. Dies ist heutiges Tages die ganze Kunst des Staatsmannes; Canning besaß keine andere."

Achmet-Bey, Gouverneur der Festungen in Messenien, wird von Marseille, wo er sich jetzt aufhält, demnächst nach Alexandrien zurückkehren. — Die 4 arab. Pferde, welche Ibrahim verschiedenen franz. Generalen geschenkt hat (eins an Gen. Maison), sind ihrer Quarantaine entlassen, und werden jetzt täglich in Marseille spazieren geführt.

Zu Toulon hatte sich das Gerücht verbreitet, die im Hafen von Lima befindliche Fregatte Surveillante, Contre-Admiral Lemarrent, sey in die Luft geflogen. Die Mannschaft soll sich wegen erlittener Mißhandlungen empört haben, jedoch wieder zur Ordnung gebracht worden seyn; einige Matrosen hätten hierauf später, um der verdienten Strafe in Frankreich zu entgehen, das Schiff angezündet. Die Regierung hat noch keine Nachricht hierüber, weshalb die ganze Sache sehr zweifelhaft ist.

Spanien.

Madrit, vom 26. December. — Ein Domherr aus Saragossa, der sich seit Kurzem hier aufhielt, wurde vor einigen Tagen verhaftet. Er ist, wie es scheint, von seinem Dom-Capitel mit geheimen Aufträgen hierher gesandt worden, um auf diejenigen Personen günstig zu wirken, welche mit der Untersuchung der Actenstücke über die vor einigen Monaten in Saragossa vorgefallenen Unruhen beauftragt sind. Man wird sich erinnern, daß die dortigen Gärtner dem Dom-Capitel den Zehnten verweigerten. Man nennt den Pater Franziskaner Cirilo (Staatsrath) unter den Personen, welchen jener Domherr hier öfter Besuche machte.

Man sagt hier, der portugiesische Agent in Brasilien habe dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Lissabon gemeldet, daß, nach der Bestimmung des Kaisers Dom Pedro, die neusten politischen Ereignisse in Portugal keine Veränderung in den Handelsverhältnissen beider Staaten hervorbringen würden, und daß alles portugiesische Eigenthum aufs strengste respectirt werden solle. Der Minister Santarem habe diese Erklärung des Kaisers der Handels-Kammer auf Befehl des Infanten Dom Miguel bekannt gemacht.

Dem Uebelstande, daß Diejenigen, welche wegen politischer oder anderer Vergehen aus Madrit fortgewiesen worden, sich bis jetzt ganz in der Nähe der Hauptstadt aufhielten, ist für die Zukunft durch ein (in der Hofzeitung vom 23sten d. M. enthaltenes) k. Decret vorgebeugt. „Se. Maj." heißt es darin, „könnten nicht länger zugeben, daß die beiden Dörfer Carabancheles, die eigentlich als Vorstädte von Madrit zu betrachten sind, auch fernerhin der Zufluchtsort jener Personen seyen, die entweder die geheiligte Person des Königs oder den Staat beleidigt haben; denn nur zu leicht ist es, bei dem großen Verkehr, der zwischen der Residenz und der nächsten Umgegend besteht, verkleidet oder auch nicht, in die Nähe des Hofes zu gelangen; daher befehlen Se. Maj., daß jeder aus der Nähe der Königl. Residenz Verbannte, wenigstens 10 Leguas von derselben entfernt sich künftighin aufhalten solle. Alle Gerichts- und Polizei-Behörden, so wie die Orts-Obrigkeiten, sind angewiesen, auf die Befolgung dieser Verordnung mit der größten Strenge zu halten."

Zu Barcelona ist ein Courier noch zeitig genug angekommen, um die Hinrichtung von 15 bis 20 Constitutionellen zu verhindern. In den Depeschen an den Grafen de Espanna heißt es: „Der König will, daß über die Ruhestörer Aufsicht geführt und ihre Zusammenkünfte verhindert werden; den Factionen soll Einhalt geschehen, jedoch ohne Blutvergießen."

Das Journal du Commerce schreibt aus Madrit vom 22. December: „Der hiesige Gesandte der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat dem Minister Salmon eine auf die Anerkennung der neuen Süd-Amerikanischen Republiken bezügliche Mittheilung gemacht, des Inhalts, daß der Columbische Gesandte in London ihn benachrichtigt habe, die Süd-Amerikanischen Freistaaten seyen bereit, mit Spanien zu unterhandeln, vorausgesetzt, daß dieses auf seine Souverainität verzichte. — Die Handelskammer von Barcelona machte dem Könige bei seiner letzten Anwesenheit in dieser Stadt ein freiwilliges Geschenk von einer Million Realen, und forderte später von den Kaufleuten, ohne deren Zustimmung dies geschehen, Beiträge für diese vorgeschossene Summe. Als sie sich weigerten, bat der Intendant von Catalonien den Finanzminister Ballesteros, die Handels-Subsidien,

welche Catalonien zahlen muß, zur Rückzahlung der Summen an Diejenigen, welche sie vorgeschossen hatten, zu verwenden. Der Minister ist bis jetzt noch nicht darauf eingegangen, und der Catalonische Handelsstand hat in dieser Angelegenheit zwei Abgeordnete hieher geschickt. — Die Französische Briefpost wurde vor einigen Tagen eine halbe Stunde von den Thoren Madrit's durch 12 berittene Räuber angefallen. Auch ein aus der Residenz im Pardo nach Frankreich abgefertigter Courier, der höchst wichtige Depeschen bei sich hatte, ist zweimal angefallen worden, entkam aber glücklich den Räubern. — Bei einem reichen hier ansäßigen Amerikaner hielt die Polizei neulich genaue Haussuchung. Man versichert, der Kriegsminister, Marquis von Zambcano, habe von dem Könige von Frankreich den Heiligengeist-Orden erhalten.

Portugal.

Lissabon, vom 17. December. — Es ist Befehl ergangen, alle verabschiedeten Offiziere zu verhaften; indem man befürchtet, sie würden einen etwanigen Angriff der Ausgewanderten unterstützen. Die aus Frankreich gekommenen Zeitungen und Briefe wurden am Sonntage mit Beschlag belegt, und am andern Tage nur die Briefe, welche nichts Politisches enthielten, ausgegeben. Die Verhaftungen währen fort doch meist bei Nachtzeit. Da der Unterhalt der Gefangenen bei der großen Anzahl derselben viel Kosten verursacht, so liefert man ihnen jetzt keine Matrazen mehr, und sie müssen auf den Steinen des Kerkers schlafen. — Der Telegraph darf künftig nicht mehr die Ankunft von Kriegsschiffen an der Küste signalisiren. — Von Madeira sind 80 Verhaftete hieher gebracht worden, unter ihnen der Groß-Vicar der Diöcese von Madeira. — Wie wichtig die Nachrichten aus Brasilien seyn müssen, läßt sich aus dem unruhigen Benehmen der Königin abnehmen. Seit der Ankunft dieser Depeschen besucht sie nebst ihren beiden Prinzessinnen Töchtern täglich den Kranken, und hält dort bei verschlossenen Thüren einen Familienrath. Der Kaiser Dom Pedro soll persönlich einen energischen Brief an seine Mutter und seinen Bruder geschrieben haben, worin er Letzterem vorwirft, die Pflichten gegen ihn aus den Augen gesetzt zu haben.

England.

London, vom 1. Januar. — Nächst dem Herzog und der Herzogin von Glocester haben nunmehr vorgestern auch der Herzog und die Herzogin von Clarence, so wie die Herzogin von Kent der Königin von Portugal ihren Besuch abgestattet. Die Times fügt hinzu, daß alle Mitglieder der königlichen Familie ein sehr lebhaftes Interesse an die junge Königin zu nehmen scheinen.

Der französische Botschafter, Fürst von Polignac, hatte gestern eine lange Zusammenkunft mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

Die für die Aufnahme der portugiesischen Flüchtlinge bestimmten Transportschiffe in Plymouth haben die Weisung bekommen, sich bereit zu halten, eine Stunde nach erhaltenem Befehl unter Segel zu gehen. Vier derselben warten nur auf günstigen Wind. Wir hoffen — sagt die Times — daß diese Schiffe nach Terceira bestimmt sind, das allen Anfällen bis jetzt so tapfer widerstanden hat. Die dortigen Einwohner haben folgende Adresse an ihre junge Königin gerichtet: „Senhora! Ew. Majestät zu der Reise Glück zu wünschen, welche Höchstdieselben, zur Freude und zum Heil aller guten und treuen Portugiesen, ohne Widerwärtigkeiten zurückgelegt haben, Ew. Majestät, die souveraine Königin der großen Familie Portugals, zu bewillkommnen, und zu bitten, daß Höchstsie geruhen mögen, die aufrichtigen Huldigungen und die unverführten Herzen eines kleinen Haufens von Kriegern entgegen zu nehmen, der, unter einer provisorischen Regierung, in dieser Insel Höchstihre Rechte vertheidigt — dies zu thun, ist unser Wunsch und unsere Pflicht. Terceira, diese kleine, zu den Azoren gehörende Insel, ist von allen zahlreichen portugiesischen Besitzungen die einzige, welche sich den Ruhm erwarb, der gegenwärtig in Portugal herrschenden Regierung mit Erfolg Widerstand geleistet zu haben und ihrem, Ew. Majestät erhabenen Vater, freiwillig geleisteten Eide treu geblieben zu seyn. Vergebens bemühten sich die Feinde Ew. Majestät, die auch die unsrigen sind, uns in unserer Treue wankend zu machen; doch jetzt, wo wir uns unter der königlichen Aegide Ew. Majestät befinden, und fest entschlossen sind, niemals mit Ihren Feinden in Unterhandlung zu treten, kann nur der Tod des Letzten unter uns sie zum Siege führen. Geruhen daher Eure Majestät, diese offene und aufrichtige Erklärung unserer Gesinnungen Allergnädigst entgegenzunehmen. Daß der Himmel Höchstihr theueres Leben beschützen und erhalten möge, das ist, was wir, aus so gerechten Gründen, auf das Innigste von ihm erbitten.

Nach Briefen aus Terceira vom 18. December sind die Schiffe Dom Miguels von den dortigen Küsten verschwunden, und die Insel wird im Namen der Königin von Portugal friedlich verwaltet.

Der Courier meldet als ein Gerücht, die Pforte werde eine Armee nach Morea schicken, er zweifelt aber daran und hofft vielmehr, daß die griechische Frage in Constantinopel friedlich werde beigelegt werden.

Die gute Meinung, welche man von dem entwichenen Banquier Hrn. Stephenson hatte, war so groß, daß der Lord-Mayor (Thompson) ein persönlicher Freund des Entwichenen, als man ihm den Vorfall

meldete und einen Verhaftsbefehl von ihm verlangte, durchaus nicht glauben wollte, daß dem so sey, und fragte, ob es nicht etwa möglich wäre, daß andere Leute den Unterschleif begangen hätten?

Der Courier spricht sich über die Botschaft des Präsidenten Adams folgendermaaßen aus: „Dieses Aktenstück, das in jeder Hinsicht sehr wichtig ist, indem es eine authentische Uebersicht des innern Zustandes und der äußern Verhältnisse einer Republik liefert, deren Wachsthum die ganze Welt interessirt, hat auch noch das besondere Interesse in diesem Jahre, daß wir es als das letzte betrachten können, das von Herrn Quincy Adams ausgeht. Der neuerwählte Präsident hat bereits, wie wir durch Amerikanische Zeitungen erfahren, mit seiner Familie seinen bisherigen Aufenthalt, Tennesse, verlassen und will den Winter in Philadelphia zubringen, um sogleich nach dem Sitz der Regierung abgehen zu können, wenn — am 4. März — die Präsidentschaft des Herrn Adams zu Ende geht. Alle Zweifel über die Bestimmung des Generals Jackson sind jetzt daher beseitigt. Als Abschieds-Rede von der bisher inne gehabten Gewalt zeugt die Botschaft des Herrn Adams von wenig egoistischer Ruhmredigkeit. Er hätte in eine Vertheidigung seiner ganzen Administration eingehen können; die Gelegenheit war dazu günstig, der Stoff dazu vorhanden und die Versuchung groß; Wenige nur würden ihr widerstanden haben. Sein Gemeingeist scheint jedoch über seine persönlichen Gefühle den Sieg davon getragen zu haben, und er hat seine Präsidentschaft nicht als ein Privat-, sondern als ein wahrhafter Staatsmann beschlossen."

Aus Tanger sind Depeschen vom 5ten eingelaufen; es war dort Alles beim Alten. Der Consul hatte noch keine Erlaubniß bekommen, die Stadt zu verlassen.

Wir haben von dem Edinburger Prozeß gegen die Ungeheuer, welche Mordthaten begingen, um die Leichen den Anatomen zu verkaufen, noch Einiges nachträglich mitzutheilen. Der Angeklagten waren drei, von denen nur einer, Burke, zum Tode verurtheilt wurde, der andere, Hare, trat als Zeuge gegen die übrigen auf, um seine Begnadigung dadurch zu erlangen. Helene Dougal, die dritte angeklagte Person, wurde wegen Mangels eines hinlänglichen Zeugnisses gegen sie ebenfalls freigesprochen. Eigentlich geht aus der Anklageakte hervor, daß drei dieser unerhörten Mordthaten begangen worden wären, doch der Assisenhof ließ sich nur auf eine ein, die an einer 40 bis 50 Jahr alten Frau begangen worden war. Hare sagt aus, daß Burke's Wohnung der Schauplatz dieser Gräuel war, der nebst der Dougal gemeine Leute in seine Mordhöhle lockte, unter andern einen Blödsinnigen, sie dann betrunken machte, und dann seine Höllenkunst, sie so zu tödten, daß keine Spur von Gewalt zu sehen war, an den unglücklichen Opfern übte. Burke erhielt als gewöhnlichen Preis für ein sogenanntes „Subjekt" (Leichnam zum Seciren) 10 Pfund Sterling. Der Richter bemerkte, als er das Urtheil gegen Burke sprach, daß ein so grausames, wegen eines so geringfügigen Grundes begangenes Verbrechen ohne Beispiel in den Annalen der Schottischen Jurisprudenz wäre. „Ich zweifle noch, redete er den Verurtheilten an, ob nicht, um den Gesetzen deines Vaterlandes die du verletzt hast, und der Stimme des öffentlichen Unwillens zu genügen, dein Körper an Ketten hangen bleiben müßte, bis die Lüfte die Knochen gebleicht haben, auf daß du Andern zum abschreckenden Beispiel gereichest. Doch da ein so scheußlicher Anblick die Augen des Publikums verletzen würde, so mildere ich dein Urtheil dahin, daß dein Leichnam öffentlich secirt werden soll. Wenn es je üblich wird, Skelette aufzubewahren, so hoffe ich, daß das deinige aufgehoben werden wird, damit es der Nachwelt noch als Erinnerung an ein entsetzliches Verbrechen diene." Burke wird am 28. Januar hingerichtet. Er blieb unerschütterlich, nicht bloß während des Verhörs, sondern auch als der Richter das schreckliche Urtheil aussprach. Hare, welcher seine Freiheit wieder erlangt hat, soll gestanden haben, daß er selbst an nicht weniger als 12 Mordthaten, in einigen als Hauptthäter, Theil genommen habe.

Gestern war am Markte sehr starke Zufuhr aller Art von Getreide und Mehl; des dicken Nebels wegen wurden aber wenige Geschäfte gemacht, obgleich Liebhaber genug zugegen waren. Die wenigen Verkäufe, die zu Stande kamen, geschahen zu 2 Schill. unter den Preisen voriger Woche. Gerste war, des ungewöhnlich großen Vorrathes wegen, fast nicht abzusetzen. Auch in Hafer war es stille; indessen bezahlte man für frische schöne Waare die Preise von letztem Montag. Andere Artikel blieben unverändert im Preise.

Schweiz.

Zürich, vom 31. December. — Heute ist die eidgenössische Kanzlei in ihrem Gesammt-Personale, mit dem eidgenössischen Archiv, der Centralkasse rc., unter Bedeckung von Zürich nach Bern abgereist, an welchem letzteren Vorort in der Kehr-Ordnung des eidgenössischen Directoriums die Leitung der Bundes-Angelegenheiten für die Jahre 1829 und 1830 übergeht. Es ist dafür von der Regierung des abtretenden Vororts an den neu eintretenden die Uebergabs-Urkunde vorörtlicher Befugnisse ausgefertigt und die eidgenössische Kanzlei ist mit dem 1. Januar an die Befehle von Bern gestellt worden. Davon hat durch übliche Kreisschreiben die Regierung des Standes Zürich, wie den Regierungen aller Kantone so auch den Gliedern des diplomatischen Corps und den Schweizerischen Geschäftsträgern und Consuln im Auslande, Kenntniß gegeben.

Im Dorfe Guggisberg, 3427 Fuß hoch und anderthalb Stunden von Neuschegg, verspürte man am 13. December einen sehr starken Erdstoß. Statt daß die tiefer liegenden Gegenden meistens mit Nebel bedeckt sind, scheint dort die Sonne so kräftig, daß ein Schneeballen-Bäumchen aus dem Boden Schößlinge treibt, die Blätter grünen und gegen Weihnachten gepflügt worden ist, was dort selten erhört wird, und sonst nur spät im Frühling geschieht. Auch in andern Berggegenden wurde dieses Erdbeben verspürt.

Türkei.

Ein Schreiben aus Konstantinopel vom 29. November meldet: Jede Hoffnung einer Annäherung ist verschwunden! Vorschläge von Waffenstillstand, Anerkennung, Emancipation Griechenlands, selbst unter der Bedingung der Unterthänigkeit, nichts will in den stolzen Kopf des Sultan, dessen Wahlspruch ist: Alles oder Nichts! „Laßt die Franzosen aus Morea abziehen, laßt den Moscoviter Capodistrias sich entfernen, überliefert mir die Häupter des Sclavenaufstandes gegen die hohe Pforte — dann will ich sehen, ob es mir gelegen ist, den Franken die Capitulationen zu bewilligen, die sie der Gnade und Barmherzigkeit meiner glorreichen Vorfahren verdanken, denen Allah des Paradieses Frieden schenke! Mögen noch so viele Gesandte hergeschickt werden, mein fester Wille ist die Machtvollkommenheit meines Reiches wieder zu erlangen, wie sie seit Jahrhunderten besteht.“ — Das ist der Sinn der Antwort des Sultans an alle Unterhändler. — Ibrahim Pascha soll schlechterdings mit seiner Armee an die Donau rücken. Wahrscheinlich wird er das aber nicht, denn dem Vicekönig kann nichts daran gelegen seyn, daß der Großherr seine ganze Macht wieder erlange.

Griechenland.

Ancona, vom 24. December. — Die Absicht der drei Mächte, Griechenlands Grenze auf Morea und die Cycladen zu beschränken, hat viele Hoffnungen getäuscht, und besonders die Griechenfreunde unangenehm überrascht, die noch vor wenigen Monaten die Ueberzeugung hegten, daß auch Athen mit seinen ruhmvollen Erinnerungen das neue Griechenland verherrlichen werde. Wichtige politische Rücksichten scheinen den Beschluß der Kabinette geleitet zu haben, obgleich behauptet wird, daß der französische Hof sich für die möglichste Ausdehnung der griechischen Grenzen erklärt, und nur auf die Vorstellungen Englands seine Zustimmung zu der engern Begränzung des neuen Staates gegeben habe. Die verhältnißmäßige Verminderung der innern Kraft des neu zu errichtenden Staates bei einem größern Umfange; seine leichtere Verwundbarkeit auf einer ausgedehnten schwer zu vertheidigenden Landgränze, die Eifersucht der Pforte und ihre Abneigung gegen die Vermittelung der fremden Mächte, waren die Gründe welche das englische Ministerium geltend gemacht haben soll, um die Unmöglichkeit zu zeigen, von der Pforte die gewünschte Zustimmung zur endlichen Beruhigung Griechenlands nach dem Sinne des Traktats vom 6. Juli zu erhalten. In Betracht der bereits faktischen Unabhängigkeit von Morea und den Cycladen erwartet England sie mit mehr Wahrscheinlichkeit. Auch soll der Traktat vom 6ten Juli, in dessen Sinne das französische Kabinet allein zu handeln erklärt hatte, dem Vorschlage Frankreichs entgegen gestellt, und behauptet worden seyn, daß dessen Stipulationen nur von der Einstellung des Blutvergießens und Beruhigung der insurgirten Provinzen handelten, folglich der Schutz der Mächte, sich nur auf diese letztern ausdehnen, und ihnen Sicherheit gewähren dürfe. Gegen diese Auslegung des Traktats ließe sich manche Erinnerung machen; doch giebt die von Herrn Stratford Canning selbst aufgestellte Behauptung, daß Griechen und Türken nicht mehr auf demselben Boden ruhig wohnen könnten, den Griechen die Hoffnung schneller und kräftiger sich entwickeln, und in dem wahren Sinne des Worts als Nation auftreten zu können. Denn wenn es unmöglich geworden ist Griechen und Türken neben einander wohnen zu sehen, so ist den noch zwischen den Türken wohnenden Griechen der Ort angewiesen, wohin sie sich zu begeben haben, um in Frieden bleiben und thätig wirken zu können. Die Vermehrung der christlichen Bevölkerung in dem ihnen angewiesenen fruchtbaren, und für Handel und Schifffahrt äußerst vortheilhaft gelegenen Morea, muß zu ihrer Ausbildung mächtig beitragen, und ihnen in dem europäischen Staatenvereine einen ehrenvollen Platz anweisen. Die Mächte haben daher durch den Beschluß, die Grenzen des neuen Griechenlands nicht weiter auszudehnen, dem jungen Staate gewissermaaßen einen Dienst geleistet, vorausgesetzt daß den auf dem türkischen Gebiete zurückgebliebenen Griechen das Recht gesichert wird, sich ungehindert mit ihren Familien überzusiedeln, und daß für die Sicherheit der Griechen vor neuen Bedrückungen der Türken überhaupt Maaßregeln getroffen werden.

Miscellen.

Nach Privat-Briefen soll der Mörder des im Jahr 1816 ermordeten Kaufmann Cönen aus Crefeld, um dessentwillen Fonk zum Tode verurtheilt, aber durch Se. Majestät den König von Preußen begnadigt wurde, entdeckt seyn. Es wäre zu wünschen, daß diese Nachricht sich bestätige und die Unschuld Fonk's vollständig erwiesen würde.

Glaubwürdige Nachrichten aus St. Petersburg sprechen von einer fortwährenden ernstlichen Neigung des Kaisers zum Frieden, aber nur zu einem solchen, der seinen frühern Erklärungen entspricht. Auch ist der Krieg in ganz Rußland populair, und die Hülfsquellen sind überall größer, als man glauben möchte. Der Feldzug war zwar unerhört angestrengt, aber im Einzelnen wie im Ganzen doch immer so, daß der Eifer und das Selbstvertrauen des Heeres dadurch nur gesteigert worden. Eben so wird versichert, daß die Gesinnung des Kaisers in der portugiesischen Sache zu Gunsten der Donna Maria da Gloria sey, und daß die Antwort des Kaisers an Schweden in Betreff des Titels des Prinzen Gustav von Schweden den Wünschen und Erwartungen des Königs von Schweden ganz entsprechen dürfte. (Allg. Z.)

Ein Feldjäger, heißt es in einem Schreiben aus Berlin vom 28. December in der Allgemeinen Zeitung, ist von hier nach Wien abgegangen, um der dortigen preußischen Gesandschaft Depeschen für unsern Gesandten in Konstantinopel, Freiherrn v. Canitz, und die beim Abschlusse der mit Oestreich verhandelten Liquidation gebräuchlichen Geschenke für die dabei verwendeten Personen zu überbringen. Aus Petersburg erfahren wir, daß die Anstalten für den nächsten Feldzug denen vom Jahre 1812 gleichen, und daß die russische Nation nach den Ereignissen des letzten Feldzugs mehr als je für die Fortsetzung des Kriegs mit den Türken gestimmt sey. Was die öffentlichen Blätter von einer Mitwirkung der Polen in dem künftigen Feldzuge sagen, ist nach dem, was man bisher vernahm, unwahrscheinlich. Seit der Zurückkunft des Großfürsten Konstantin nach Warschau ist wenigstens nichts geschehn, was diese Voraussetzung rechtfertigen könnte; die Anstalten, welche der Bewegung einer Armee nothwendig vorangehen müssen, sind bis jetzt nicht getroffen worden. Es heißt Lord Heytesbury habe von seinem Hofe neue Instruktionen erhalten, um in Petersburg eine Uebereinkunft wegen der orientalischen Angelegenheiten zu Stande zu bringen; auch heißt es, man warte in Paris nur auf Nachrichten von Lord Heytesbury, um darnach die Abreise des französischen Botschafters nach Petersburg zu bestimmen. Bis jetzt soll das freundschaftlichste Einverständniß zwischen den Kabinetten von Paris und Petersburg herrschen, und alle Franzosen in letztgenannter Stadt mit größter Auszeichnung behandelt werden.

Laut Nachrichten aus Berlin haben mehrere bedeutende Häuser daselbst mit der polnischen Regierung eine Lotterienanleihe (in fl. 300 Loosen) von 42 Mill. polnischen Gulden (oder 7 Mill. Thaler preuß. Cour.) abgeschlossen. Diese Anleihe soll in 25 Jahren mittelst jährl. Ziehung amortisirt werden. (Leipz. Z.)

Es ist in Rom eine Polizei-Verordnung erschienen, die allen Fremden, die nicht mit einem Passe, nebst dem Visa eines päbstlichen Gesandten, versehen sind, den Eintritt in den Kirchenstaat verbietet.

In Frankreich sind ungefähr 25 Millionen Hectaren urbares Land, wovon höchstens 11,250,000 jährlich mit Weizen, Mangkorn, Rocken, Mais, Gersten, Buchweizen, trocknen Hülsenfrüchten und Hafer besäet werden, das übrige nehmen die Kartoffeln, künstliche Wiesen, Oel-Gewächse, Flachs, Hanf u. s. w. und die Brache ein. Der letztern fällt um so mehr zu Theil, da es in Frankreich viele Güter giebt, die so in Schläge eingetheilt sind, daß mehr Jahre für die Brache, als für den Anbau herauskommen. — Das mittlere Erträgniß des Hectare, alle Morgen durcheinander, kann nicht höher als auf 16 Hectolitres angeschlagen werden, was denn das Ganze auf 180 Mill. Hectolitres bringt. — Der mittlere Verbrauch für den Kopf kann auf nicht weniger als $3\frac{1}{2}$ Hectolitres geschätzt werden, was für 31,800,000 Einwohner einen Verbrauch von 111,300,000 Hectolitres austrägt; die Einsaat erheischt 28,750,000, zu $2\frac{1}{2}$ auf den Hectare; die Verfütterung für die Thiere 34 Millionen; Brau- und Brennereien 2 Millionen. Bleiben 3,950,000 Hectolitres mehr Erträgniß als verbraucht wird, übrig. — Was man eine gute Erndte nennt, kann vielleicht 190 Millionen Hectolitres bringen; 200 Millionen ist eine reichliche; dann bleibt aber nicht, nach Abzug alles Verbrauchs ein Ueberschuß von 14 oder 24 Millionen Hectolitres, wie man nach diesen Angaben schließen könnte, sondern man füttert das Vieh besser, zieht mehr Schweine und Geflügel auf, jeder ißt sich im Brodte satt, und besseres Brodt; der Verbrauch nimmt mit dem niedrigeren Preise zu. Daher kommt es, daß der Preis nicht so niedrig geht, wie er thun würde, wenn der Verbrauch auf demselben Punkte stehen bliebe; es bleibt immer nur ein kleiner Ueberschuß. Beweis ist, daß nach einer Reihe guter Jahre eine einzige mittelmäßige Erndte immer eine sehr merkliche Preiserhöhung zuwegebringt. — Jedes Jahr vermehren 220,000 Mäuler den Verbrauch; diese erfordern zu ihrer Nahrung 150,500,000 Pfd. Brodt mehr, wozu 770,000 Hectolitres Korn gehören, das Erträgniß von 51,300 Hectaren Landes. Demnach ist es unumgänglich, wenn der Ertrag mittlerer Erndten stets das Ganze des Bedarfs überschreiten soll, daß der Anbau sich jährlich über 51,000 Hectaren mehr erstrecke, oder, was besser ist, und überdem ausführbarer, daß er hinlänglich vervollkommnet werde, um auf der jetzt urbaren Fläche eine Million Hectolitres mehr hervorzubringen; denn auch der Verbrauch für die Thiere nimmt mit dem für die Menschen zu. — Von 1817 bis 1827 einschließlich ist

die Bevölkerung Frankreichs um 2,230,000 Seelen angewachsen, deren Verbrauch sich auf 7,805,000 Hectolitres beläuft. Das, was die Thiere verzehren und auf drei Zehntheile dessen, was die Menschen brauchen, angeschlagen werden kann, hat natürlich im Verhältnisse auch mehr werden müssen und 2,341,500 Hectolitres mehr erfordert; zusammen 10,146,500 Hectolitres, um welche der Verbrauch an gebautem Getreide und nährenden Körnern aller Art von 1817 bis 1827 einschließlich hat zunehmen müssen; hiezu noch die Einsaat, welche im Verhältniß, am rohen Erträgniß, 1 zu 3 gegen die verbrauchten Quantitäten betragend, 2,029,300 Hectolitres ausmacht, was, mit dem schon benannten Belaufe, ein Ganzes von 12,175,800 Hectolitres giebt; um wieviel demnach in eilf Jahren die Erzeugnisse des Ackerbaues haben zunehmen müssen, um auf gleicher Höhe mit dem Bedarf zu bleiben.

Man schreibt aus Linz vom 27. December: „Mehrere Blätter haben (aus unserm Journal) eine Geschichte aufgenommen, nach welcher ein Vater seine Tochter im grausamen Verhaft schmachten ließ, um sich das Erbtheil des Mädchens zuzueignen. Allein das Faktum verhält sich ganz anders: der Vater des gedachten Mädchens ist ein sehr rechtlicher, allgemein geachteter Mann, welcher seine lüderliche Tochter auf keine andere Weise von Schuldenmachen und anderen Ausschweifungen abhalten konnte, als durch Einsperrung, welche, nachdem alle gütlichen Ermahnungen und Correktionen fruchtlos geblieben waren, auf einige Zeit nothwendig befunden wurde.“

Hr. Roberts in Sheffield, ein Gastwirth, hat seine Kunden mit einer ungeheuern Weihnachtspastete bewirthet. Sie war 3 Fuß 2 Z. lang, 1 F. 9 Z. breit und 7 Zoll hoch. Es waren dazu 4½ Stein Mehl, 9 Pfd. Speck und 4 Pfd. Salz verbraucht worden, und 30 Kaninchen, 40 Pfd. Schweinefleisch und 26 Pfd. Kalbfleisch zur Füllung erforderlich gewesen. Die Form des Ganzen war eirund, und die Pastete mit den schönsten griech. Verzierungen geschmückt.

Breslau, den 14. Januar. — Am 7ten dieses Monats wollte ein mit einer Weitzen-Fuhre nach hiesiger Stadt gesendeter Knecht während des Fahrens über das Waagescheit auf den Wagen steigen, glitt aber ab, fiel zwischen Pferde und Wagen und beide Räder gingen ihm über das rechte Bein, dessen Knochen zerbrochen wurden.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 38 männliche und 24 weibliche, überhaupt 62 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 6, an Alterschwäche 6, an Krämpfen 6, an Schlagfluß 4, an Lungen- und Brustleiden 21.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 11, von 1 bis 5 Jahren 8, von von 20 — 30 Jahren 5, von 30 — 40 Jahren 12, von 40 — 50 Jahren 4, von 50 — 60 Jahren 5, von 60 — 70 Jahren 7, von 70 — 80 Jahren 8, von 80 — 90 Jahren 2.

In demselben Zeitraum sind auf hiesigen Markt gebracht worden: 5993 Scheffel Weitzen; 5819 Scheffel Roggen; 1513 Scheffel Gerste; 6567 Scheffel Hafer.

Im Monat December vorigen Jahres sind aus Oberschlesien auf der Oder hier angekommen: 64 Schiffe mit Bergwerks-Produkten, 72 Schiffe mit Brennholz, 5 Schiffe mit Staabholz.

Im vorigen Monat haben 29 Personen das hiesige Bürgerrecht erhalten.

Die Markt-Zufuhr im nämlichen Monat betrug: An Körnern: 22480 Scheffel Weitzen, 13207 Scheffel Roggen, 8007 Scheffel Gerste, 21136 Scheffel Hafer, 36 Scheffel Hierse, 43 Scheffel Erbsen. An Fleisch durch Landfleischer: 645$\frac{1}{6}$ Centner. An Brodt durch Landbäcker: 3390$\frac{1}{6}$ Centner.

Todes-Anzeigen.

Entferntern Verwandten und Freunden zeige ich in tiefster Betrübniß hierdurch an: daß am verwichenen 8. Januar a. c. meine theure, mir unvergeßliche Gattin, Wilhelmine geborne Scholz, in einem Alter von beinahe 48 Jahren durch den Tod an einer Brust-Entzündung mir und meinen Kindern entrissen worden.

Der Gutsbesitzer Zindler, von Maßlischhammer bei Trebnitz.

Das heut früh um ¾ auf 1 Uhr, nach langen Leiden erfolgte Ableben unsers zärtlich geliebten Vaters, des Gastwirth und Kretschmers David Schröter, zeigen wir hiermit unsern Verwandten und Freunden ganz ergebenst an, mit Verbittung aller Beileidsbezeigungen, die unsern Schmerz nur vermehren würden. Breslau den 12. Januar 1829.

Pauline Schröter,
Amalie Schröter,
Julius Schröter, } als Kinder.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 14ten: Correggio, Trauerspiel in 5 Akten von Oehlenschläger. Abschiedsvorstellung des Herrn Haake.

Beilage zu No. 12. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 14. Januar 1829.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Briel, Dr. P., Gerichtsstand aus persönlichen Verbindlichkeiten. 8. München. 25 Sgr.

Haupt, K. G., die Lehren der Religion, erläutert durch Beispiele aus der Bibel, aus der Weltgeschichte und aus dem praktischen Leben. 1r Bd. A-Eint. Mit dem Bildnisse des Verfassers. 8. Quedlinburg. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Martens, C. v., allgemeine Geschichte der Türken-Kriege in Europa, von 1356 bis 1812. 1r Bd. 8. Stuttgart. 15 Sgr.

Tellkampf, Dr. A., Vorschule der Mathematik. Mit 8 Kupfertfln. gr. 8. Berlin. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Subhastations-Bekanntmachung.

Es soll das zu der Destillateur George Friedrich Krutscheschen erbschaftlichen Liquidations-Masse gehörige und wie die an der Gerichts-Stelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1828 nach dem Materialien-Werthe auf 4058 Rthl. 25 Sgr. nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent aber auf 3742 Rthlr. 19 Sgr. abgeschätzte Haus No. 136. des Hypotheken-Buches, neue No. 4. auf der Grenzhausgasse im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proclama aufgefordert und eingeladen, in den hiezu angesetzten Terminen, nämlich den 26sten März und 26sten May 1829, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 27sten July 1829 Vormittag um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Wollenhaupt in unserm Partheien-Zimmer No. 1. zu erscheinen, die besonderen Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll, nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämmtlichen eingetragenen auch der leer ausgehenden Forderungen und zwar der letzteren ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden.

Breslau den 19ten December 1828.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Subhastations-Bekanntmachung.

Es soll das zu der Destillateur George Friedrich Krutscheschen erbschaftlichen Liquidations-Masse gehörige und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1828 nach dem Materialienwerthe auf 4106 Rthlr. 29 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber auf 4281 Rthlr. 2 Sgr. abgeschätzte Haus No. 155. des Hypothekenbuches neue No. 55. auf der Nikolaistraße, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proclama aufgefordert und eingeladen: in den hiezu angesetzten Terminen, nämlich den 26. März 1829 und den 26. Mai 1829, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 27sten Juli 1829 Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rathe Wollenhaupt in unserm Partheienzimmer No. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämmtlich eingetragenen auch der leer ausgehenden Forderungen und zwar der letzteren ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden.

Breslau den 19. December 1828.

Königliches Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadtgericht werden alle diejenigen, welche an das verloren gegangene Hypotheken-Instrument vom October 1775 über die für den Lieutenant v. Hemmel, auf dem Hause sonst der verwittweten Thiedemann, jetzt der verehelichten Steuer-Einnehmer Stascheck, sub Rubr. III. No. 2. eingetragenen Forderung von 100 Rthlr. als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu machen vermeinen, hierdurch aufgefordert, ihre etwanigen Ansprüche binnen 3 Monaten, längstens aber in dem zu deren Angabe angesetzten peremtorischen Termine den 27sten April Vormittags in dem Gerichts-Zimmer auf dem Rathhause durch Production des Instruments oder auf andere Art geltend zu machen, widrigenfalls sie mit ihren etwanigen Ansprüchen, sowohl aus dem erwähnten Instrumente als auch überhaupt wegen der eingetragenen Forderung von 100 Rthlr. nebst Zinsen an das verpfändete Haus präcludirt, ihnen deshalb gegen jeden Besitzer desselben ein ewiges Stillschweigen auferlegt, das Instrument für amortisirt erklärt und die Löschung dieser 100 Rthlr. im Hypothekenbuche verfügt werden wird.

Cosel den 30. December 1828.

Königliches Stadt-Gericht.

Verpachtung.

In Folge Beschlusses der hiesigen Stadt-Gemeine soll das derselben zugehörige, eine Meile von hier ohnweit der Oder gelegene Kämmerei-Gut Schlaupe von Trinitatis 1829 bis dahin 1838 öffentlich verpachtet werden. Der Termin der Verpachtung wird am 26sten Februar c. Vormittags 10 Uhr in dem rathhäuslichen Sessions-Zimmer abgehalten, zu welchem daher pachtlustige und cautionsfähige Landwirthe eingeladen werden. Die Pachtbedingungen werden in unserer Kanzley von heut an zur Einsicht vorgelegt und im Termine bekannt gemacht werden.

Neumarkt den 4ten Januar 1829.

Der Magistrat.

Subhastation.

Die zur Concurs-Masse des hierselbst verstorbenen Begüterten Jeremias Hoffmann gehörigen, im Jahre 1826 auf 2441 Rthlr. gerichtlich abgeschätzten, nach Abzug des davon aber verkauften detaxirten sogenannten Schulgartens per 321 Rthlr. 20 Sgr., noch in einem Werthe von 2119 Rthlr. 10 Sgr. befindlichen Grundstücke, bestehend aus Acker- und Wiesen-Land, sollen in den anberaumten drei Terminen: den 10ten November 1828, den 14ten Januar 1829, besonders aber in dem letzten peremtorischen Termine den 24sten März 1829 Vormittags um 10 Uhr öffentlich verkauft werden, wozu alle Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige in denselben in der Gerichts-Amts-Kanzlei hierselbst zu erscheinen, hierdurch vorgeladen werden.

Primkenau den 13ten August 1828.

Das Freiherrlich von Bibransche Gerichts-Amt der Herrschaft Primkenau.

Proclama.

Das auf der sub No. 93. zu Frei Kadlub Rosenberger Kreises gelegenen, dem Papier-Fabrikanten Johann Joachim Erlebach zu Kneja gegenwärtig zugehörigen Wassermühle, Rubr. III. No. 2, im Hypotheken-Buche ex decreto vom 18. Januar 1808 für die Frau Seja, geborne Pietruska zu Ludwigsdorff eingetragene, vermöge gerichtlicher Cessions-Urkunde vom 23. April 1808 auf ihren Sohn Gottlieb Seja, und von diesem laut Cessions-Protokoll vom 20. August 1810 an die Pastor Sejasche Vormundschaft zu Carlsmarkt gediehene, von dem damaligen Besitzer gedachter Possession Daniel Wenzel unterm 15ten Januar 1808 ausgestellte Hypotheken-Instrument nach Höhe 750 Rthlr. ist angeblich verloren gegangen, es werden daher alle diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber an diese Post rechtsgültige Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert: in dem auf den 19ten März c. früh um 9 Uhr in der Amts-Canzeley des unterzeichneten Justitiarii anberaumten Termine zu erscheinen, ihre Ansprüche anzumelden und zu bescheinigen und werden die Ausbleibenden mit ihren etwaigen Real-Prätensionen an das gedachte Grundstück präcludirt, und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Groß-Strehlitz den 4. Januar 1829.

Das Gerichts-Amt Frei Kadlub.
Heller.

Bekanntmachung.

Die im Weihnachts-Termin 1828 fällig gewordenen Zinsen der Großherzoglich Posenschen Pfandbriefe werden gegen Einlieferung der betreffenden Coupons vom 1sten bis 16ten Februar 1829, die Sonntage ausgenommen, in den Vormittags-Stunden von 9 bis 12 Uhr in Berlin durch den Unterzeichneten in seiner Wohnung und in Breslau durch die Herren Eichborn et Comp. ausgezahlt. Nach dem 16ten Februar wird die Auszahlung geschlossen, und können dann die nicht erhobenen Zinsen erst im Johanni Termin 1829 gezahlt werden.

Moritz Robert, General-Landschafts-Agent,
Behrenstraße No. 45. Charlottenstraßen-Ecke.

In Folge obiger Bekanntmachung zeigen wir hiermit an: daß die diesfälligen Zins-Coupons der Großherzoglich Posenschen Pfandbriefe, vom 1ten Febr. bis 16ten Febr. in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freytag auf unserem Comptoir realisirt werden.

Eichborn & Comp.

Bekanntmachung.

Den geehrten Mitgliedern der Schlesischen Provinzial-Ressource wird hierdurch ganz ergebenst bekannt gemacht: dass Dienstag den 20sten Abends um 7 Uhr in unserm Lokal ein Thé dansant statt finden wird.

Breslau den 14ten Januar 1829.

Die Direction der Schlesischen Provinzial-Ressource.

Verkaufs-Anzeige.

Einer meiner Mandanten hat mir den Verkauf seiner in einer angenehmen Gegend gelegenen und in einem höchst blühenden Zustande sich befindenden ganz schuldenfreien Ritterguter übertragen, wer ein solches kaufen will, kann in meiner Kanzlei in den Konferenzstunden des Morgens von 8 bis 11 Uhr das Nähere erfahren. Breslau den 10ten Januar 1829.

Brier, Justiz-Commissarius.

Ein gut conditionirtes Altar-Gemälde von 2 bis 2 1/2 Fuß Höhe und verhältnißmäßiger Breite wird für eine Kirche sofort zu kaufen gesucht: vom Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause am Ringe.

Zu verpachten.

In der Odervorstadt im russischen Kaiser ist die Brauerei und Gastwirthschaft rc. zu verpachten. Das Nähere ist daselbst bei den Eigenthümern zu erfragen.

Anzeige.

Unser General-Wein-Bericht wird diesmal etwas später erscheinen, weil wir uns noch kein festes Urtheil über die Weine der letzten Leese zutrauen. — So viel ist indess gewiss, dass jeder gut thut, bei Zeiten seine Bestellungen auf ältere abgelegene Weine zu ertheilen. — Wir würden diese Aufträge gern durch auszusendende Reisende einsammeln, wenn wir nicht glaubten, dass jeder solide Abnehmer es vorzieht, wegen Kosten-Ersparniss, sich direct an uns zu wenden. — Der Ungar, als der König der Weine, bewährt sich immer mehr, und wir machen die Herren Liebhaber auf die Weine der frühern Leesen aufmerksam, welche billig sind und sich besonders gut arten. Auch lehrt uns die tägliche Erfahrung, dass diese Weine sich selbst empfehlen, und Kuffen, zu etliche 60 Rthlr., schon schöne Tischweine abgeben.

Lübbert & Sohn,
Junkernstrasse No. 2. nahe am Blücher-Platz.

Anzeige.

Da mein Sohn Lorenz Wahl, sein hiesiges Domicilium als seinem Geburtsort nicht nur aus eignem Antrieb, sondern auch mit meinem guten Wissen u. Willen aufgegeben und sich in der Stadt Neisse als Siegellak-Fabrikant etablirt hat, so finde ich mich doch veranlaßt, eine diesfällige Anzeige auch von hieraus ergehen zu lassen, um damit denjenigen zu begegnen, welche dadurch für mich eine nicht vortheilhafte Folge zu schließen sich erlauben. Sehr gerne gestehe jenen ein, daß mein Sohn seit 15 Jahren, als von der Zeit an in welcher ich meine Fabrik gründete, als Gehülfe bei mir gearbeitet hat und alle Kenntnisse, die einem tüchtigen Siegellak-Fabrikanten unentbehrlich sind, besitzt, da ich ihm dieselben nicht vorenthalten, sondern mitgetheilt habe, und ihm solche auch in vollem Grade eigenthümlich bleiben werden. Daß aber durch sein Abgehen, erwähnte Folge für mich hervorgehen sollte, dürfte wohl noch nicht der Fall seyn, weil gut gesorgt ist, daß meine Fabrik wie zuvor fortbestehen kann und wird. Daher empfehle ich mich mit meinem Fabrikat nahen und fernen resp. Kunden, unter der redlichen Versicherung: daß ich fortwährend die mir zugehen lassenden werthen Aufträge nicht nur in bekannter bester Güte des Lak's, als auch in noch billigeren Preisen bestens realisiren werde.

Lähn den 9. Januar 1829.

Joh. Jacob Wahl, Siegellak-Fabrikant.

Anzeige.

Meinen Lithograph und Formstecher Anton Pelz, habe ich aus meinen Diensten entlassen, welches ich meinen geehrten Handlungs-Freunden hiermit ergebenst anzeige. Breslau den 6. Januar 1829.

Gerhard Wiskott.

Den Herren Lehrern an Elementar-Schulen

zeigen wir an, daß in unserm Verlage so eben erschienen ist:

Erstes Lesebuch. Von Michael Morgenbesser, Rektor der Bürgerschule zum h. Geiste in Breslau. 8. 1829. 8 Bogen. Preis: ungebunden $2\frac{1}{2}$ Sgr. netto.

Dieses Lesebuch verdankt sein Entstehen den Wünschen mehrerer Herren Lehrer an Volksschulen, welche außer den beiden Theilen des Schlesischen Kinderfreundes, noch erste elementarische Uebungen für die unterste Klasse von demselben Verfasser zu besitzen das Bedürfniß fühlten. Diese elementarischen Uebungen sind übrigens von der Art, daß sie bei jeder Methode des Unterrichts gebraucht werden können, und so sehr wohlfeil, daß von einem weiteren Partie-Preise nicht die Rede seyn kann.

Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Literarische Anzeige.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei A. Gosohorsky Albrechts-Straße No. 3. zu haben:

Beschreibung und Abbildung der neuesten, verbesserten Web-, Spinn-, Scheer-, Doublir-, Zwirn-, Cattun- und Callicodruck-, so wie ähnlicher Maschinen, zur besten und vortheilhaftesten Bereitung der verschiedenen Zeugarten. Nebst Belehrungen über verbesserte Verfahrungsarten beim Aufziehen und Schlichten der Ketten, beim Trocknen, Reinigen, Drucken, Walken, Dekatiren ꝛc. Nach den neuesten englischen, französischen und deutschen Erfindungen und Verbesserungen.

Für Tuch-, Wollenzeug-, Seiden-, Baumwollen- und Cattun-Manufakturisten, Tuchappreteurs, Dekatirer, Cattundrucker, Zwirnfabrikanten, Damast- und Leinweber ꝛc.

Herausgegeben von Emanuel Klinghorn.

Mit 137 Abbildungen. 8. Preis 1 Thlr. 16 Gr.

Anzeige.

Himbeer-Essig von bester Güte, empfiehlt billig M. Aschmann, Reuschestraße No. 11.

Anzeige.

Frische Glätzer Kern-Butter, ist neuerdings angekommen und zu haben, Schweidnitzer Straße N. 7. im Gewölbe.

Unterkommen-Gesuch.

Ein Bedienter in den besten Jahren, der bei großen Herrschaften gedient und mit sehr guten Zeugnissen seines Wohlverhaltens versehen ist, sucht sofort ein Unterkommen. Näheres in der Stockgasse No. 10.

Loosen-Offerte.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 59ster Lotterie, deren Ziehung auf den 15ten d. M. festgesetzt ist, und Loosen zur neuen 1sten Lotterie in Ganzen (à 10 Rthlr. 5 Sgr.) und Fünfteln (à 2 Rthlr. 1 Sgr.) zu welcher Pläne gratis verabreicht werden, empfiehlt sich Auswärtigen und Einheimischen

H. Holschau der ältere
Reusche-Straße im grünen Polacken.

Loosen-Offerte.

Mit Ganzen, Halben und Viertel-Loosen zur 1sten Klasse 59ster Lotterie, welche den 15ten d. Mts. gezogen wird, und Ganzen und Fünftel-Loosen zu 10 Rthlr. 5 Sgr., und 2 Rthlr. 1 Sgr. Einsatz zur 1sten Courant-Lotterie, deren Ziehung den 3ten März ihren Anfang nimmt, empfiehlt sich ergebenst

Jos. Holschau jun.,
Blücherplatz nahe am großen Ring.

Lotterie-Anzeige.

Bei Friedrich Ludwig Zipffel Nro. 38. am Ringe bei der grünen Röhre, sind Loose zur 1sten Klasse 59ster Lotterie, in Ganzen, Halben und Vierteln zu haben.

Bei Ziehung der 5ten Klasse 58ster Lotterie trafen in meine Einnahme außer anderen Gewinnen:

Ein Haupt-Gewinn
von 10,000 Rthlr.
auf Nro. 88630.
Ein Gewinn von 5000 Rthlr.
auf Nro. 88692.
Ein Gewinn von 2000 Rthlr.
auf Nro. 64689.
Ein Gewinn von 1500 Rthlr.
auf Nro. 11428.
Vier Gewinne von 1000 Rthlr.
auf No. 16968. 28337. 59918. und 64700.

und empfiehlt sich mit Loosen der Klassen- und Courant-Lotterie á 10 Rthlr.

August Leubuscher,
Blücherplatz No. 8. zum goldnen Anker benannt.

Loosen-Offerte.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 59ster Lotterie empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst

Schreiber, Blücherplatz im weißen Löwen.

Zu vermiethen

und Term. Johanni zu beziehen ist die 2te Etage, bestehend in 6 Stuben vorn heraus, nebst Zugehör, Schmiedebrücke in der Weintraube. Das Nähere in der Weinhandlung daselbst.

Zu vermiethen Bischofs-Straße Nro. 7. der 2te Stock, bestehend in 5 Stuben, 1 Cabinet, Speisekammer ꝛc., auf Verlangen mit Wagenplatz und Stallung, wegen schneller Versetzung des jetzigen Herren Miethers, schon mit Termino Ostern zu beziehen. Näheres beim Eigenthümer.

Carl Heinrich Hahn, Schweidnitzer Straße No. 7.

Der 1ste und 2te Stock, jeder von 5 Stuben nebst allem Zubehör, welche auch getheilt werden können, sind Termin Ostern, in dem Hause Schmiedebrücke No. 53. zu vermiethen.

Der erste Stock von 6 Stuben und 5 Alcoven nebst Zubehör, ist Ostern in Freyers-Ecke am großen Ring und Blücherplatz-Ecke zu vermiethen und das Nähere daselbst beim Eigenthümer zu erfahren.

Zu vermiethen und auf Ostern zu beziehen ein großes Gewölbe am Rathhause. Das Nähere beim Agent August Stock, Schuhbrücke im Saukopf.

Eine Stube mit Meubles und Bedienung ist sogleich zu vermiethen. Näheres in der Putzhandlung am Ringe im alten Rathhause, erste Etage.

Auf dem Neumarkt im Storch No. 38. beim Bräuer Bittner ist eine Stube für kleine Gymnasiasten oder für einen einzelnen Herren zu vermiethen und bald zu beziehen.

Angekommene Fremde.

In den drei Bergen: Hr. John, Gutsbesitzer, von Schrickwitz; Hr. Mühlpfort, Pastor, von Jordansmühl; Hr. Schmiedicke, Ob. L. G. Assessor, von Berlin. — In der goldnen Gans: Hr. v. Domsdorff, Hr. Panskau, Gutsbesitzer, beide von Basedow in Meklenburg; Hr. Friedrich, Kaufmann, aus Tain in Frankreich; Hr. Oberndörffer, Kaufmann, von Anspach; Hr. v. Wolicki, von Warschau. — Im Rautenkranz: Hr. v. Schwemler, von Nisgave; Herr Rosenthal, Gutsbes., von Brinick; Hr. Meyer, Kaufmann, von Danzig. — Im blauen Hirsch: Hr. Janisch, Justizrath, von Guttentag. — Im weißen Adler: Hr. Graf von Strachwitz, von Kaminitz; Hr. Just, Kaufmann, Hr. v. Reitzenstein, Rittmeister, beide von Schweidnitz. — In der großen Stube: Hr. Dehnel, Gutsbes., von Bledsanowo; Hr. v. Koschützky, von Krickau; Hr. v. Taczanowski, von Taszanow. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Rosenthal, Kaufmann, von Rosenberg; Hr. Schikora, Pastor, von Friedrichsgrätz. — Im rothen Löwen: Hr. Heinrich, Pastor, von Gros-Bargen. — Im Privat-Logis: Herr Graf v. Sandretzky, von Bankwitz, Schuhbrücke No. 38; Frau Superintendent Weniger, von Herrnstadt, Hummerei Nr. 56.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.